

4. Das Ganze der modernen Gesellschaft

§ 1

Der MENSCH und seine GESELLSCHAFT: das sind Seele, Macht und Reichtum in einem. Diese Sphären des Menschlichen differenzieren sich zu gesellschaftlichen Unterwelten, aber immer bleibt ein großer, ununterschiedener Rest, der den Prinzipien des Ganzen unterliegt, ohne einem seiner Teile zuzugehören. Es sind dies die ganzheitlichen Erscheinungen der Gesellschaft, die zwar nicht zu Teilen des Ganzen werden können, aber zu besonderen Zuständen der menschlichen und gesellschaftlichen Gesamtwelt. Solche Zustände sind z.B. Liebe, Kunst, Wissenschaft und Krieg.

Jeder einzelne Mensch ist die Versammlung seiner individuellen Aktionssphären, der religiösen, politischen und ökonomischen einschließlich der sozialen, die das Ganze der Summe seiner Teile voraushat. Der Mensch ist das Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse. Bei jeder Versammlung von Menschen aber verschwindet Gesellschaft und entsteht im gleichen Maße Gemeinschaft. Eine Gemeinschaft ist ein Mensch aus Menschen, der sich seinerseits vergesellschaftet.

Keine Gesellschaft ist subjektivierbar und aktionsfähig, nur Individuen und Gemeinschaften sind es. Gesellschaft ist immer Umwelt der individuellen und gemeinschaftlichen Systeme, d.h. der Gesinnungs-, Macht- und Wirtschaftssubjekte bzw. der nicht ausdifferenzierten, bloß ganzheitlich zu fassenden sozialen Subjekte. Subjekt und Gesellschaft (oder System und Umwelt) sind daher sich wechselseitig bedingende Kategorien.

§ 2

Die Menschen verinnerlichen, veräußerlichen und vergegenständlichen ihre Welt; die Subjekte internalisieren, externalisieren und objektivieren ihre Gesellschaft. Auf diese Weise erzeugen sie das gesellschaftliche Gut. Ein GUT soll heißen der Inbegriff der naturalen Tatsachen, der jeder gesellschaftlichen Tatsache zugrunde liegt. Das Gut ist somit immer eine Naturalie, die unter ausdifferenzierten Bedingungen als Bedürfnis, Besitz und Gebrauchswert erscheint. Das religiös differenzierte Gut ist ein Bedürfnis, das politische Gut ein Besitz, das ökonomische Gut ein Gebrauchswert. Der undifferenzierte Rest des gesellschaftlichen Gutes heiße GESELLIGKEIT.

Ein Gut ist ein Gut, weil es genutzt werden kann. Die NUTZUNG des gesellschaftlichen Gutes ist zugleich die Befriedigung des Bedürfnisses, der Gebrauch des Besitzes und der Konsum des Gebrauchswertes; das Resultat der Nutzung ist der NUTZEN; er liegt in einem anderen Gut. Die Nutzung des Gutes ist die ERZEUGUNG eines anderen Gutes, damit zugleich Weckung eines Bedürfnisses, Schaffung eines Besitzes, Produktion eines Gebrauchswertes. Der Nutzen ist erzeugtes Gut, damit auch Zufriedenheit als gewecktes Bedürfnis, Erwerb als geschaffener Besitz und Ertrag als produzierter Gebrauchswert. Nutzen ist gesellschaftliche Produktivität, dargestellt in erzeugten Gütern bei vorausgesetzter Aktivität.

§3

Das gesellschaftliche Gesamtgut ist unterscheidbar in ein HÖCHSTES GUT und in SONSTIGE GÜTER. Das höchste Gut ist die menschliche Aktionspotenz, die sonstigen Güter sind teils Erzeugungsgüter, teils Nutzungsgüter. Die Nutzung der Erzeugungsgüter erzeugt die Nutzungsgüter, die Nutzung der Nutzungsgüter erzeugt das höchste Gut.

Das höchste Gut ist das höchste Gut, weil keine Nutzung und also auch keine Erzeugung ohne Nutzung des höchsten Gutes möglich ist. Der Nutzen des höchsten Gutes ist universell; seine Wohlfahrt entscheidet letztlich darüber, welche Naturalie ein Nutzen und welche ein Schaden ist. Hat eine Naturalie unmittelbaren Nutzen für das höchste Gut, handelt es sich um ein NUTZUNGSGUT; bringt sie dem höchsten Gut einen mittelbaren Nutzen, ist sie ein ERZEUGUNGSGUT.

Das höchste Gut muß in drei Nutzungseinheiten aufgeteilt werden: Aktionspotenz zur Erzeugung von Erzeugungsgütern (I), Aktionspotenz zur Erzeugung von Nutzungsgütern (II) und Aktionspotenz zur Neuzeugung des höchsten Gutes (III) insgesamt. Die sonsti-

gen Güter werden von Teilen des höchsten Gutes erzeugt, das höchste Gut aber ist selbstzeugend durch Eigennutzung, bei der die sonstigen Güter als Mittel dienen, Die Nutzung des höchsten Gutes ergibt den HÖCHSTEN NUTZEN: das sind alle Erzeugungs-, Nutzungs- und höchsten Güter zusammen. Aber auch der höchste Nutzen ist nicht der Zweck des Nutzungskreislaufes der gesellschaftlichen Güter, sondern der LETZTENDLICHE NUTZEN für das höchste Gut ist der historische Sinn des gesellschaftlichen Gesamtprozesses. Der letztendliche Nutzen ist der Zuwachs des höchsten Gutes, ist also Steigerung der Aktionspotenz, somit auch die Vermehrung der Tatkraft (Verhaltenskompetenz), der Handlungsfähigkeit und der Arbeitskraft des Menschen.

§ 4

Erzeugten Gütern, die ihren Erzeugern nutzlos sind, nicht aber ihren Nichterzeugern, kommt Verkehrsnutzen oder KNAPPHEIT zu. Knappe Güter sind auch solche, die zwar ihren Erzeugern auch ohne Verkehr nützlich sind, deren Verkehrsnutzen aber größer ist als ihr Nutzen beim Erzeuger: die Knappheit der Eigennutzung ist geringer als die der Verkehrsnutzung. Je größer die Knappheit einer Nutzungsart, desto größer ihr Nutzen, gemessen in gleichartigen Güterbündeln.

Die Knappheit ist die grundlegende Soziale, die die Erzeugung und Verteilung der gesellschaftlichen Güter automatisch reguliert. Sie ist die Zufriedenheit, die aus der Kommunikation, der Erwerb, der aus dem Kontrakt und der Ertrag, der aus dem Tausch entspringt. Alle Güter einer Gesellschaft sind durch Knappheit verknüpft. Knappheit ist eine veränderliche, aber noch statische Soziale: Bedeutung, Eigentum und Wert zusammen einschließlich des nichtdifferenzierten Restes ganzheitlicher Knappheit.

§ 5

Güter allein, auch die höchsten und nützlichsten, sind nicht Objekte der Gesellschaft, sondern nur knappe Güter, soziale Naturalien sind es. Knappe Güter allein sind DAS GUTE einer modernen Gesellschaft, nämlich ihre Meinungen, Rechte und Waren. Die Erzeugung des Guten ist OBJEKTIVIERUNG der Gesellschaft, jedes einzelne ihrer Objekte ist eine im Recht politisierte Meinung, ein in der Ware ökonomisiertes Recht und eine in der Meinung psychologisierte Ware.

SUBJEKT der modernen Gesellschaft ist jeder verkehrsfähige Objektbegriff. Der subjektivierte Inbegriff religiöser oder sozialpsychologischer Objekte (Meinungen) ist das Bewußtsein; der subjektivierte Inbegriff politischer Objekte (Rechte) ist die Person; der subjektivierte Inbegriff ökonomischer Objekte (Waren) ist der Warenkorb. Das Subjekt der modernen Gesellschaft ist nicht bloß Gesinnungs-, Macht- und Wirtschaftssubjekt, sondern dieses alles mit der zusätzlichen Bestimmung als Verkehrssubjekt. Das Subjekt der modernen Gesellschaft hat ein PUBLIKUM als spezifische Umwelt und die moderne Gesellschaft ist eine Publikumsgesellschaft, die sich in verschiedene VERKEHRSSPHÄREN ausdifferenziert: in die Öffentlichkeiten der Meinungen, in die Foren der Rechte, in die Märkte der Waren. Das Verhältnis der Objekte der modernen Gesellschaft zu ihren Subjekten ist das der Teile zu ihren Ganzheiten.

§ 6

Alle Güter der modernen Gesellschaft sind durch ihre Knappheit miteinander verknüpft und insoweit bloße Objekte. Alle Objekte gelten als knapp, aber nicht als gleich knapp. Alle Güter der modernen Gesellschaft gelten als knapp, insofern sie moderne Güter, also bloße Objekte sind. Jene Güter, die keine bloßen Objekte sind und deren Nutzen unmittelbar und nur menschlich ist, sind ohne Verkehrsnutzen und daher irrelevant für die moderne Gesellschaft.

§ 7

Objekte der modernen Gesellschaft sind knappe Güter, bei denen es sich um bedeutende Bedürfnisse, eigentümlichen Besitz und wertvolle Gebrauchswerte handelt. Die Objekte sind dieses gesellschaftlich Gute, das in einer SPRACHE durch AKTIONEN erzeugt wird. Die Sprachen einer Gesellschaft sind ihre Kultur, ihre Zivilisation und ihre Natur sowie jene ganzheitlichen Residuen, die gewöhnlich als Sprache bezeichnet werden. Sprache ist der Inbegriff aller denkbaren Güter, die Potentialität aller Naturalien: das Sagbare. Die

Grenze der Sprache ist die Grenze der sozialen Welt.

Die Sprache der seelischen Güter ist die Kultur, die Sprache der politischen Güter ist die Zivilisation, die Sprache der ökonomischen Güter ist die Natur.

Jede Gesellschaft bildet eine eigene Sprache aus, damit auch eine eigene Natur. Innerhalb einer Sprachgemeinschaft, also einer gegebenen Kultur, Zivilisation und Natur, werden die Güter durch Aktionen, ihre Knappheiten aber durch die gesellschaftlich notwendigen AKTIONSZEITEN erzeugt. Wieviel der tatsächlichen Aktionszeit als gesellschaftlich notwendig betrachtet wird und reale Knappheit bildet, zeigt sich erst im Publikumsverkehr, denn Knappheit ist der Verkehrsnutzen der Güter. Das Gute, die knappen Güter oder soziablen Naturalien, werden durch Sprache, Aktion und gesellschaftlich notwendige Aktionszeit erzeugt.

Gesellschaftlich notwendige Aktionszeit - der SOZIALAKT - ist Durchschnittsaktion, die notwendig ist. Durchschnittlich müssen Aktivität und Nutzen einer Aktion sein, notwendig ist sie in dem Maße, wie sie im Verkehr akzeptiert wird.

§ 8

Soziale Subjekte können sich zueinander in einer aus Sprache gebildeten und von Sprache begrenzten Umwelt nur durch Definitionen in Beziehung setzen. Die DEFINITION bestimmt die Knappheit eines Objekts in der Naturalie eines anderen Objekts. Die Definition ist ein sprachliches Elementarereignis; sie ist das einfachste gesellschaftliche Verhältnis. Definiendum und Definiens sind qualitativ verschieden und jeweils quantitativ bestimmt. Das definierende Subjekt verleiht der (von ihm behaupteten) Größe seiner Knappheit naturalen Ausdruck in einer gewissen Menge ganz bestimmter Güter eines fremden Subjekts.

§ 9

Jede Definition ist eine OFFERTE zum gesellschaftlichen Verkehr. Die AKZEPTANZ dieser Offerte ist ebenfalls eine Definition, das angesprochene Subjekt reagiert als Knappheitssystem und zeigt seine Gesellschaftsfähigkeit.

§ 10

Werden zwei verschiedene Objekte nicht nur wechselseitig definiert, sondern durch die quantitativen Gewichte der Definitionen auch als gleich knapp betrachtet, können die Objekte verkehrt werden. Zweck des gesellschaftlichen VERKEHRS ist der Austausch der Güter zwischen zwei Subjekten, damit die Güter aufhören, bloße Objekte zu sein; danach sind sie nutzbar geworden. (Objekte sind ungenutzte Güter.)

§ 11

Jedes Subjekt kann nicht nur einem anderen, sondern vielen anderen Subjekten den Verkehr offerieren. Seine Definition kann sich vervielfachen, die eigene Knappheitsgröße kann in sehr vielen verschiedenen Gütern sich jeweils besonderen Ausdruck verschaffen. Die Definition wird zur SONDERDEFINITION, bezieht sich tendenziell auf die ganze Sprachgemeinschaft; alle subjektivierten Objektbegriffe sind für alle subjektivierten Knappheitssummen Naturalisationen der eigenen Objekte.

§ 12

Die Definitionen werden zur ALLGEMEINDEFINITION, wenn die Sonderdefinitionen auf den Kopf gestellt werden: Nicht mehr ein Subjekt (und damit jedes) definiert sein Objekt in allen anderen Subjekten, sondern alle in einunddemselben. Dadurch, daß ein Subjekt zum Ausdruck aller Objekte wird, ist es selber von der Allgemeindefinition ausgeschlossen und auf die Sonderdefinition verwiesen. Alle Güter des allgemeinen Subjekts sind allgemeine Güter und daher das Positive schlechthin. Das GENERALSUBJEKT ist das besondere Subjekt, demgegenüber die anderen jetzt zu EINZELSUBJEKTEN herabgesetzt sind.

§ 13

Wird das einzelne Subjekt, das die Rolle des Generalsubjekts spielt, daraus von einem Gemeinschaftssubjekt verdrängt, dann wird die Naturalienfiguration eines einzelnen Menschen durch die ORGANISATION einer Gemeinschaft ersetzt. Die Organisation ist das

Gemeinschaftsgut, der Geist oder die Verfassung der Gemeinschaft, d.h. Differenzierung, Koordination, Zusammenhalt und Funktionstüchtigkeit der Subsysteme der gemeinschaftlichen Güterfiguration. Organisation ist Verfassung und Geist, ist generalisierbare Naturalie.

§ 14

Ein Gemeinschaftssubjekt, das als Generalsubjekt dient, ist MEDIUM: Das Medium ist äußerst knapp, weil seine Naturalform reine Organisation ist und die Erzeugung der Organisation eine außerordentlich langwierige Aktion unter günstigen Sprachbedingungen erfordert. Das Medium ist der Organisator der Objekte, der ORGANISATOR ist der subjektiviert Medieninbegriff oder das Medium der Subjekte.

§ 15

Nachdem der Organisator oder das Medium in der Welt der sozialen Subjekte erschienen, ist die Allgemeindefinition eine MEDIATISIERUNG. Die einzelne Knappheit drückt sich jetzt als Organisationsgut des Mediums aus und die einzelne Definition wird MEDIALFORM. Der Organisator und die Gemeinschaft der Einzelsubjekte bilden einen medialen Bund (MEDIALVERBAND).

§ 16

Das Medium findet Verwendung als Medium wie als Vergesellschaftung (Sozialisation). Das Medium als Medium erfüllt die MASSFUNKTION (für die die Organisation eine bloße Vorstellung ist), dient der IMAGINATION (die reale Organisation für vorgestellte Knappheit nimmt), hat die NORMFUNKTION (Symbol, Zeichen), wird als VERKEHRSMEDIUM und als AUSRICHTUNG gebraucht. Ferner fungiert das Medium als WELTMEDIUM (das sich auf keine Normfunktion, weder Symbol noch Zeichen, festlegen läßt) und als RESERVE-MEDIUM, d.h. als vom Verkehr ferngehaltenes Gesellschaftspotential für soziale Ausrichtung und für Sozialisationszwecke,

Anm.: Das Symbol ist ein normiertes Medium. Deckt sich anfangs auch der reelle mit dem nominellen organisatorischen Gehalt, so sinkt doch der Realgehalt des Symbols durch seine Nutzung unter den Nominalgehalt. Das organisatorisch gehaltlose Symbol ist das Zeichen. Das Zeichen ist ein organisationsloses Medium, aber eine geltende Norm.

§ 17

Das Medium als Medium erfüllt seine Aufgaben. Das Medium als Vergesellschaftung verkehrt eigensüchtig. Selbstbestätigung und Selbsterhöhung ist sein Ziel. SOZIALISATION (Vergesellschaftung) ist umfassende soziale Herrschaft in allen Sphären der Gesellschaft. Sozialisation ist jener Prozeß, worin sich Medien in neue und knappere Medien verwandeln. Der Prozeß der Sozialisation entsteht, wenn das Medium vom Mittel zum Zweck verkehrt wird. Sozialisation ist der Egoismus der Medien, ist ein gesellschaftlicher Prozeß, dessen Zweck eine VERKNAPPUNG ist, die schließlich als Medienvermehrung und damit als gesellschaftlicher SINN erscheint.

§ 18

Die generelle Sozialisationsformel lautet: Ein mediales Objekt verkehrt mit einem Einzelobjekt und dieses wieder mit einem medialen Objekt dergestalt, daß trotz verkehrlich gleicher Knappheiten eine Verknappung, somit ein Knappheitswachstum in Gestalt neuer Medien herauskommt. Die Differenz der vermehrten zu den ursprünglichen Medien ist der gesellschaftliche Sinn: die Verknappung. Jene Subjekte, die die Transsubstantiation der Objekte aus medialer in einzelne Form und zurück vollziehen, zeigen sich als autonome Subjekte gegenüber jenen, die an der Einzelheit ihres Objekts festhalten. Wer von Medium zu Medium um seiner selbst willen verkehrt, ist ein Stifter gesellschaftlichen Sinns: ein VERKNAPPER.

§ 19

Die Einzelheit des Objekts, das mit dem Sozialisationsmedium verkehrt, ist die individuelle Aktionspotenz eines AKTION ISTEN. Die Nutzung des Gutes der AKTIONSPOTENZ

durch den Verknapper ist eine sozialisierte Aktion, die neue Objekte erzeugt, die einen Knappheitszuwachs enthalten und folglich Verknappung realisieren können. (Alle Knappheit und alle Verknappung ist gesellschaftlich notwendige Aktionszeit, ist also das Gleiche, aber nicht gleich knapp.)

§ 20

Jede Sozialisation, die zwecks Verknappung einen Objektivierungsprozeß in Gang setzt, bedarf nicht nur der Aktionspotenzen, sondern auch der Erzeugungsgüter. Erzeugungsgüter dienen als Objektivierungsmittel und beanspruchen neben den menschlichen Aktionspotenzen einen Teil der Medien, die zur Sozialisation eingesetzt werden. Jede Sozialisation ist somit teils HUMANE VERGESELLSCHAFTUNG, teils SACHLICHE VERGESELLSCHAFTUNG.

§ 21

OBJEKTIVIERUNG innerhalb einer gegebenen Sprache erfordert Aktionen und Erzeugungsgüter. ERZEUGUNGSGÜTER sind Objekte, die als OBJEKTIVIERUNGSMITTEL dienen. Deren Knappheit ist eine KONSTANTE SOZIALBE und überträgt sich auf das zu bildende Objekt durch reale Aktion in dem Maße, wie das Erzeugungsgut genutzt wird, aber nur soweit, als dies zur Erzeugung des neuen Gutes gesellschaftlich notwendig ist. Die VARIABLE SOZIALBE hingegen wird durch die gesellschaftlich notwendige Aktionszeit geschaffen. Die variable Sozialbe eines erzeugten Objekts umfaßt die Knappheit der aufgewendeten Aktionspotenz und jenen Knappheitszuwachs, der, als neues Medium realisiert, den gesellschaftlichen Sinn ergibt. Die Gesamtknappheit eines erzeugten Objekts setzt sich aus variabler und konstanter Sozialbe zusammen.

§ 22

Der Verkehr zwischen Verknapper-Subjekt und Aktivisten-Subjekt führt zum Austausch zweier Objekte, den Medien des Verknappers oder gesellschaftlichen Sinnstifters und den Aktionspotenzen des Aktivisten. Nach diesem Verkehr hat sich die medial-humane Vergesellschaftung des Verknappers in reelle Humansozialisation, d.h. in Aktionspotenz, verwandelt; der Aktionist steht unter der Herrschaft der Sozialisation, seine Aktion ist sozialisiert, weil er seine Potenz nur nach Weisung des Verknappers verausgaben darf. Das dabei objektivierten Gute gehört nicht dem Aktionisten, sondern dem Verknapper, der es im PUBLIKUM als sein Objekt gegen gleich knappe Medien offeriert und aus der Differenz zur eingesetzten Humansozialisation und sachlichen Vergesellschaftung eine Verknappung zu ziehen hofft.

§ 23

Die Aktionszeiten, in denen Objektivierung statthat, werden aufgeteilt in den verknappenden und den humansozialen Teil, der die POTENZKNAPPHEIT neu erzeugt. Das Verhältnis des verknappenden zum human vergesellschafteten Teil der Aktion ist die VERKNAPPUNGSRATE eines Objektivierungsprozesses. Die Verknappungsrate kann ebenso durch das Verhältnis der entsprechenden Teile des erzeugten Objekts ausgedrückt werden. Um die Aufteilung der Aktionszeit und damit der variablen Sozialbe in Verknappung und Potenzknappheit kommt es zwischen Verknappern und Aktionisten zu kontroversen Definitionen, die zu tatsächlichem WERTEWANDEL im Verkehrsverhältnis von Medien und Potenzen, aber auch zu einer BLOCKADE führen können. Ist die Blockade endgültig, zerstört sie den Objektcharakter der Güter und den Subjektcharakter der Menschen und endet im BÜRGERKRIEG. Im Bürgerkrieg glauben die Verknapper an die güterlose Knappheit des Mediums, die Aktionisten an das nichtknappe Gut der Potenz.

§ 24

Die DEPRIVATION des modernen Lebens ist die Folge des sozialisierten Agierens, dem die Veräußerung der eigenen Potenz vorangeht. Die Deprivation des menschlichen Tuns ist um so größer, je höher die Verknappungsrate ist.

§ 25

Jeder Verknapper ist um mehr Verknappung, um Verknappung des gesellschaftlichen

Sinns bemüht. Diese SINNVERRÄNDERUNG beruht auf Absolutismus oder Relativismus. ABSOLUTISMUS ist Sinnverknappung durch Verlängerung der Aktionsperioden, deren die Potenzknappheit erzeugender Teil nicht verkürzt werden kann. RELATIVISMUS verkürzt den die Potenzknappheit erzeugenden Teil der Aktionsperiode zugunsten des verknappenden Teils, falls die Aktionsperiode insgesamt nicht mehr verlängert werden kann. Die primitive Methode des Relativismus ist die Verminderung der Potenzknappheit, die feine Methode dagegen erhöht den Nutzen der Aktion.

§ 26

Die gesellschaftlich notwendige Aktionszeit zur Erzeugung einer bestimmten Objektart ist Durchschnittsaktion, deren Gesamtdauer benötigt wird. Durchschnittlichkeit und Notwendigkeit der Aktion ist aber erst nach abgeschlossener Erzeugung dieses Objekts in seinem speziellen Publikum feststellbar. Die Durchschnittsaktion hat einen als normal geltenden Grad der Aktivität und des Nutzens. Die AKTIVITÄT einer Aktion ist die Verausgabung von Aktionspotenz in einer Zeit. Der NUTZEN, der aus einer Aktion resultiert, ist ihr gütererzeugender Effekt bei gegebener Aktivität. Die Hauptmethode der Verknapper, relativistische Sinnverknappung durch höheren Nutzen der Aktion zu erreichen, ist die Kooperation.

§ 27

Die verschiedenen Vergesellschaftungsprozesse, die miteinander in der Erzeugung und Definition gleicher Objekte kompetitiv sind, suchen ihren Sinn zu verknappen. Wird eine dieser Sozialisierungen Vorreiterin, indem sie den Nutzen der Aktion über den durchschnittlichen Nutzen in ihrer Objektivierungsbranche hebt, so sinkt der humanvergesellschaftete Teil ihrer Aktionszeit und steigt der verknappende. Die im Nutzen führende Sozialisation realisiert eine Sinnverknappung. Zugleich erhöht sie die Zahl der erzeugten Objekte dieser Art und senkt die Knappheit des einzelnen Objekts. Heben die kompetitiven Sozialisierungen ihre gütererzeugenden Aktionen auf das von der Nutzenführerin vorgegebene Niveau an, wird es neuer Durchschnitt und die Sinnverknappung verschwindet wieder. Allgemein führt die KOMPETITIVITÄT der Verknapper zu mehr Sinnverknappung.

§ 28

Eine KOOPERATION ist die Aktion mehrerer Aktionisten, die in demselben Subjektivierungs- oder Objektivierungsprozeß planmäßig neben- und miteinander tätig sind. Kooperation setzt kollektiven Nutzen frei, vermindert den zur Objektivierung nötigen Aufwand an Erzeugungsgütern, stimuliert die Aktivität und macht eine neuartige Aktion erforderlich: die Führung der Aktionsgemeinschaft, die dem Verknapper zufällt. Die Kooperation erzeugt also KOLLEKTIVNUTZEN, ENTHUSIASMUS (Massenaktivität), ENTSÄCHLICHUNG und FÜHRUNG.

§ 29

Hat ein Verknapper die Potenz mehrerer Aktivisten erworben, um ihre Kooperation zu führen, so kann er den Objektivierungsprozeß INSTITUTIONELL DIFFERENZIEREN, wenn er die gesamte Aktion in einzelne Teile zerlegt und jede Teilaktion einer Aktionistengruppe ausschließlich zuweist. SOZIALE DIFFERENZIERUNG von Teilaktionen liegt vor, wenn deren Resultate in Verkehr gebracht werden müssen, bevor sie zu einem Gesamtgut kombiniert werden können; verkehrsmittelte Aktionen sind sozialdifferenziert.

§ 30

Bei institutioneller Differenzierung der Kooperation ist das Instanzenbündel vom Instanzenzug zu unterscheiden. Das INSTANZENBÜNDEL erzeugt seine Teilgüter nebeneinander und integriert sie abschließend zu einem Gesamtgut. Der INSTANZENZUG analysiert eine Aktionskette, deren Glieder nacheinander abzuarbeiten sind und in der jedes erzeugte Teilgut zum Erzeugungsgut des folgenden Prozeßteiles wird; das letzte Glied dieser Aktionskette liefert das verkehrsfähige Gesamtgut.

§ 31

Institutionelle Differenzierung beruht auf den Aktionsweisen der Aktionisten und den individuellen Potenzen der Subjekte. Die objektivierende Institution bleibt einer aktionstheoretischen Betrachtungsweise verhaftet und gestattet keine wissenschaftliche Konzeption der Gütererzeugung, weil das Institutionensystem auf menschliche Aktion angewiesen ist. Gleichzeitig vereinfacht, vervollkommnet und vervielfacht es die Erzeugungsgüter, die als Objektivierungsmittel tradiert werden. Die Erzeugungsgüter sind entweder AKTIONSMEDIEN, die der Aktion als Mittel, oder AKTIONSOBJEKTE, die den Aktionsmedien als Gegenstände dienen. Medien und Objekte der Aktion sind die soziale Substanz der sachlichen Vergesellschaftung.

§ 32

Das Endresultat einer fortwährenden Differenzierung aller menschlichen Aktionen ist der AKTIONISMUS, der eine gehaltlos gewordene Aktion ist und nur noch minimale Aktionspotenz voraussetzt. Die durch Aktionismen erzeugten Güter sind von entsprechend geringer Knappheit und zahlreich.

§ 33

Soziale Mechanismen, die partielle Güter aktionslos erzeugen, sind ZWÄNGE. Erzeugte Zwänge sind automatisierter Aktionismus, der keine Aktion mehr erfordert. VERZWANGLICHUNG ist das Erzeugen von Aktionsersatz; Aktionsersatz sind Aktionsmedien, die auf Aktionsobjekte durch Zwänge einwirken. AKTIONSERSATZ sind Medien der Aktion, die die Aktion erübrigen. Als Objektivierungsmaschine besteht der Aktionsersatz aus drei Teilen. dem EINWIRKUNGSERSATZ (instrumenteller Verzwanglichung), dem ÜBERTRAGUNGSERSATZ und dem ANTRIEBSERSATZ.

§ 34

Der allgemeine Stoff, aus dem alle sozialen Güter letztlich erzeugt sind, ist das SPRACHMATERIAL. Jedes Gut ist artikuliertes Sprachmaterial. Im Prozeß der ENTSPRECHUNG ist die Differenz von Aktionsmedium und Aktionsobjekt aufgehoben, Medien und Objekte der Aktion reagieren selbständig aufeinander. Ein und dasselbe Sprachmaterial kann in verschiedenen Entsprechungen antreibend, übertragend, einwirkend, ersetzend, medial und objektiv verwendet werden und schließlich der Prozeßsteuerung dienen.

§ 35

Die Entwicklung der Verzwanglichung in der Gesellschaft ersetzt die Hilfsaktionen der ERSATZAKTIONISTEN durch prozeßsteuernde Zwänge oder durch Entsprechungen. Eine automatische Gütererzeugung setzt einen VOLLERSATZ voraus, der selber ersatzgesteuert ist und keine menschliche Aktion erfordert.

§ 36

Aktionsersatz, wie jedes Objektivierungsmittel, hat eine konstante Soziale, die sich auf das erzeugte Objekt in dem Maße überträgt, wie der Aktionsersatz in gesellschaftlich notwendiger Weise genutzt wird. Der Knappheitsübertrag ist das Produkt aus ERSATZKNAPPHEIT, ERSETZZEIT je erzeugtem Gut und VERALTEN, dividiert durch die ERSATZDAUER des Aktionsersatzes, also seine gesamte Lebensdauer.

§ 37 (Anwendbarkeit von Aktionsersatzmitteln)

Ob menschliche Aktionsweisen verzwanglicht, durch Aktionsersatz verdrängt werden können, hängt im sozialisierten Objektivierungsprozeß davon ab, ob die Ersatzknappheit geringer ist als die Knappheit der freigesetzten Aktionspotenz. Nichtsozialisierte Gütererzeugung dagegen ist bereits dann zu verzwanglichen, wenn die Erzeugung des Aktionsersatzes eine geringere Aktionszeit kostet als durch Anwendung des Aktionsersatzes eingespart wird.

§ 38 (Potenzknappheit und Verknappung)

Potenzknappheit und Verknappung schwanken. Diese Knappheitsschwankungen sind abhängig von Änderungen der Periode, des Nutzens und der Aktivität der Aktion. Steigt der Nutzen, bleibt sich Periode und Gesamtknappheit gleich, aber die Potenzknappheit sinkt,

die Verknappung steigt und die Knappheit des Einzelobjekts sinkt; sinkt der Nutzen, sind die Änderungen umgekehrt. Steigt die Aktivität bei gegebener Verknappungsrate, steigt auch die Gesamtknappheit bei gleichbleibender Aktionsperiode, es steigen Potenzknappheit und Verknappung, aber die Knappheit des Einzelobjekts bleibt sich gleich; sinkt die Aktivität bei gegebener Verknappungsrate, sind die Änderungen umgekehrt. Verlängert sich die Aktionsperiode bei Gegebenheit der Aktivität und des Nutzens, steigt die Gesamtknappheit dergestalt, daß die Potenzknappheit gleichbleibt und die Verknappung steigt; umgekehrt, umgekehrt.

§ 39

An sich sind Aktionen von Aktionisten nicht knapp, denn erst die gesellschaftlich notwendige Zeit der Aktion erzeugt die Knappheit. Knapp ist die Aktionspotenz. Wird sie verkehrt, entsteht ein Quantifizierungsproblem, das durch Messung der Nutzung gelöst wird. Die Größe der in Verkehr gebrachten Aktionspotenz wird nach Zeiten, Resultaten, Merkmalen oder ganzen Lebensläufen der Aktion bemessen und die Aktion selber erscheint als knapp. Folglich verwandelt sich die Potenzknappheit im Verkehr in AKTIONSKNAPPHEIT, die als ZEITKNAPPHEIT, RESULTATSKNAPPHEIT, MERKMALSKNAPPHEIT und KARRIEREKNAPPHEIT auftritt. Die höheren Formen der Aktionsknappheit zerteilen das Publikum der Potenzen und fördern die Deprivation der menschlichen Aktionspotenz.

§ 40

Ein Sozialisationsprozeß, der sich ständig mit dem gleichen medialen Potential erneuert und seinen gesellschaftlichen Sinn, die Verknappung, ausschließlich zur privaten Nutzung des Verknappers erzeugt, stagniert. Eine AKKUMULATION setzt Verzicht des Verknappers auf private Sinnutzung voraus, um Verknappungsteile sozialisieren zu können. Das Verhältnis des sozialisierten Teils zur Gesamtverknappung ist die AKKUMULATIONSRATE (Sozialisationsrate) der Verknappung. Bei gegebener Verknappungsrate und gleicher Akkumulationsrate akkumulieren größere Sozialisierungen schneller als kleinere. Die absolute Akkumulationsgeschwindigkeit zweier Sozialisierungen ist ihre VERSCHMELZUNG.

§ 41

Das innere Verhältnis der sachlichen zur humanen Vergesellschaftung begründet die RELATIONALITÄT einer Sozialisation; sie ist NATURALRELATION mit SOZIABLENRELATION. Bei unveränderten Knappheiten jedes Einzelgutes zeigt eine geänderte Soziablenrelation eine Änderung der Naturalrelation an und die Relationalität dieser Sozialisation ist ihre SACHLICHKEIT.

§ 42

Die relativistische Sinnverknappung setzt Aktionisten frei, die den wechselnden Verknappungsprozessen der Sozialisation als AKTIONRESERVE dienen; deren relatives Gewicht bezüglich der AKTIVIERUNG der sozialen Potenz reguliert die Aktionsknappheiten. Die Aktivierung ist der Teil der sozialen Potenz, der ständig in der Aktion verschwindet, der sozialisatorisch genutzt wird und laufend Impotenz produziert; die eigentliche, als Potenz zur Verfügung stehende Aktionspotenz ist die Aktionsreserve. Die gesellschaftliche GESAMTPOTENZ umfaßt die Aktivierung und die Aktionsreserve; die GESAMTAKTIVITÄT ist das Verhältnis von aktivierter zu gesamter Potenz. Je niedriger die Gesamtaktivität, desto geringer ihre Aktionsknappheit.

§ 43 (Akkumulationsgesetz der Sozialisation)

Akkumuliert ein Sozialisationsprozeß, dann nimmt auch die humane Vergesellschaftung zu, die verstärkt mit Aktionspotenzen verkehrt, was die Potenzknappheit ansteigen läßt. Steigende Aktionsknappheit macht Aktionsersatz vermehrt einsetzbar, wodurch die Sachlichkeit des Sozialisationsprozesses zunimmt und einerseits also der Nutzen der im Objektivierungsprozeß verbleibenden Aktionen ansteigt, andererseits die Gesamtaktivität abnimmt; beides mindert die Knappheit der Aktionen, wodurch die Verknappungsrate der Sozialisation zunimmt, die daraufhin auch wieder mitsamt ihres humanvergesellschafteten Teiles akkumulieren kann.

§ 44

Die sozialisierte Objektivierung entläßt zunehmend Aktionisten in die Aktionslosigkeit, die Aktionsreserve wird tendenziell größer. Sie gestattet einerseits größere Akkumulationschübe der sozialisierten Objektivierung und andererseits eine Ausdehnung der nichtsozialisierten einfachen Objektivierung in Bereiche bislang subjektloser Gütererzeugung. Die Subjektivierung des subjektlosen Menschen ist die KOLONISIERUNG der Gesellschaft als Folge entwickelter, relativistisch sinnverknappender Sozialisation, die sich forcierter Verzwanglichung bedient. Die Kolonisierung subjektloser Gesellschaften verwandelt die naturale WELTHALTIGKEIT in moderne Subjektivität; sie speist sich aus der Aktionsreserve hochsozialisierter Gesellschaften und macht aus abhängigen und aktionslosen Aktionisten besonders selbständige Subjekte, die letztlich von besonders rücksichtslosen Verknappern und ihren Sozialisationsagenten unterworfen werden.

§ 45

Jede Sozialisation erscheint nach- und nebeneinander in drei Gestalten: zuerst ist sie Medium (bzw. Symbol oder Zeichen), dann Erzeugung, schließlich neuerzeugtes Objekt und endlich wieder Medium. Der Kreislauf der Sozialisation kann von Medium zu Medium, von Erzeugungsprozeß zu Erzeugungsprozeß und von Objekt zu Objekt betrachtet werden. Die GENERALE VERGESELLSCHAFTUNG umfaßt die drei Kreisläufe der MEDIALEN, BILDUNGS- und OBJEKTVERGESELLSCHAFTUNG. Die Bildungsvergesellschaftung enthält die humane und sachliche natural, in der Objektvergesellschaftung zirkuliert die Verknappung, weil sie im Objekt steckt.

§ 46

Verkürzte Sonderformen der medialen Vergesellschaftung treten in der organisatorischen und der praktischen Vergesellschaftung auf. ORGANISATIONSVERGESELLSCHAFTUNG hat die Naturalie des Mediums - die Organisation - zum unmittelbaren Resultat ihrer Gütererzeugung und erübrigt die verkehrliche Realisation; die organisatorische Objektivierung ist selber schon Medienerzeugung. Die PRAKTISCHE VERGESELLSCHAFTUNG dagegen resultiert nicht in einem neuen Objekt, sondern die Aktion selber wird medial realisiert, also in Verkehr gebracht. Organisatorischer und praktischer Vergesellschaftung ist gemein, kein Objekt zu erzeugen; sie sind die objektlosen Formen der medialen Vergesellschaftung.

§ 47

Die VERKEHRZEIT einer generellen Vergesellschaftung verändert sich direkt zum Umfang der medialen und Objektvergesellschaftung und umgekehrt zur Bildungsvergesellschaftung. Verkürzt sich die Verkehrszeit, nimmt der im Erzeugungsprozeß befindliche Teil des Sozialisationspotentials zu. Bleibt die ERZEUGUNGSZEIT der Objekte gleich lang, vergrößert sich ihre Anzahl. Die Verkehrszeit umfaßt die Dauer des Verkehrs zwischen Medien einerseits und Potenzen und Erzeugungsgütern andererseits sowie die Verkehrsdauer der damit erzeugten Objekte gegen (mehr) Medien.

§ 48

Die Verkehrssphäre verursacht VERKEHRSaufwand, das sind Minderungen der Verknappung, mit denen der Human- und Sachaufwand für Verkehr, Registratur, Kalkül und Medienerzeugung bezahlt wird. Es sind also VERKEHRSaktion, VERKEHRSREGISTRATION, VERKEHRskalkül und MEDIENaufwand nebst entsprechender Sachgüter vonnöten. Entknappend an der Verknappung wirkt ferner die Existenz der gesellschaftlichen Aktionsreserve, welche eine speziell GESELLSCHAFTLICHE BELASTUNG darstellt.

§ 49

Nutzungen, die der ZEIT- und RAUMVERSCHIEBUNG erzeugter Objekte dienen, steigern nur insoweit deren Knappheit, als sie gesellschaftlich notwendig sind. In der Regel sind sie teils entknappend, teils verknappend. Weil immer mehr Güter Objekte werden, für die sich zudem ein Weltpublikum einstellt, nehmen Verschiebungen in Zeit und Raum insgesamt zu, werden aber leichter für das einzelne Objekt.

§ 50

Der Gestaltwandel eine Sozialisation, nicht als singuläres Ereignis, sondern als sich ständig wiederholender Prozeß, ist ihre PERIODE. Die PERIODENLÄNGE setzt sich aus Erzeugungszeit und Verkehrszeit eines Gestaltwandels zusammen. Die Erzeugungszeit einer Sozialisation kann dabei nie kürzer als ihre Aktionszeit sein. Wie oft eine Sozialisation jährlich ihren Gestaltwandel vollzieht, drückt sich aus in ihrer PERIODIZITÄT.

§ 51

Die Sachvergesellschaftung besteht zum Teil aus fixierten Medien, die in FESTERZEUGUNGSGÜTER verwandelt werden. Die Knappheit fester Erzeugungsgüter überträgt sich wie die Ersatzknappheit (§ 36), und bei verzwanglichter Objektivierung macht Aktionsersatz auch den Hauptteil fester Erzeugungsgüter aus. ZIRKULIERENDE ERZEUGUNGSGÜTER dagegen sind Objekte und Antriebe der Aktion, die als Naturalien wie als Soziablen immer gänzlich auf das erzeugte Objekt übergehen. Aktionspotenzen und zirkulierende Erzeugungsgüter zusammen sind die ZIRKULÄRSOZIALISATION, die, im Gegensatz zur FESTSOZIALISATION der festen Erzeugungsgüter, dem Gestaltwandel vollständig unterworfen ist.

§ 52

Das Produkt aus Verknappungsrate und Periodizität einer Sozialisation ist die JAHRESRATE ihrer Verknappung. Ist die erste Periode einer Sozialisation durchlaufen, fließt ihrem Agenten das mediale Potential zu, das zur Objektivierung nötig ist und die Verknappung enthält; dieser Rückfluß erfolgt regelmäßig in Abständen von der Länge der Bildungsperiode, falls der Gestaltwandel gelingt. Eine Anzahl von Sozialisationsperioden, die durch die Nutzungsdauer des Aktionsersatzes und sonstiger fester Erzeugungsgüter zusammenhängen, ist ein SOZIALISATIONSZYKLUS. Die Zyklen binden die Perioden durch den fixierten Teil der Sozialisationen; die Dauer der Zyklen ist durch die Ersatzdauer der hauptsächlichlichen, als Objektivierungsmittel dienenden Erzeugungsgüter, verkürzt durch gesellschaftliches Veralten, bestimmt.

§ 53

Das periodisch erzeugte GESAMTOBJEKT einer Gesellschaft setzt sich aus mittel- und unmittelbaren Objekten zusammen; die mittelbaren Objekte haben ERZEUGUNGSGÜTER, die unmittelbaren haben NUTZUNGSGÜTER als Naturalie. Die Knappheit des Gesamtobjekts besteht, wie die jedes Einzelobjekts, aus Sachknappheit, Potenzknappheit und Verknappung. Zwischen Erzeugungs- und Nutzungsgütern des Gesamtobjekts ist der gesellschaftliche Grundverkehr nötig, weil die Erzeugungsgütererzeugung für ihre Aktionisten und Verknapper Nutzungsgüter braucht, die nur die Nutzungsgütererzeugung liefern kann; die Nutzungsgütererzeugung dagegen muß ihre vernutzten Erzeugungsgüter erneuern, welche nur aus der Erzeugungsgütererzeugung kommen können. Selbstversorger ist die mittelbare Objektivierung hinsichtlich ihrer Erzeugungsgüter, die unmittelbare Objektivierung betrifft ihre Nutzungsgüter.

§ 54

Der gesellschaftliche GRUNDVERKEHR zwischen mittel- und unmittelbarer Objektivierung ist der Austausch der Erzeugungsgüter beider Sphären gegen das unmittelbare Objekt insgesamt. Weil aber die mittelbare Objektivierung sich mit Erzeugungsgütern selbst versorgt, bleibt als Grundverkehr der Austausch konstant-soziabler Nutzungsgüter gegen Erzeugungsgüter von variabel-soziabler Knappheit. Das konstant-soziabile Nutzungsgut ist gleichknapp mit dem in seiner Erzeugung genutzten Erzeugungsgut; die variabel-soziabile Knappheit des Erzeugungsgutes, mit dem das konstant-soziabile Nutzungsgut verkehrt, ist die Potenzknappheit und die Verknappung dieser Sphäre der mittelbaren Objektivierung.

§ 55

Innerhalb der Nutzungsgüter, die in NOTWENDIGE GÜTER und LUXUSOBJEKTE zerfallen, verkehrt die Aktionistenklasse, die notwendige Güter nutzt, mit der Verknapperklasse dieser Sphäre, die sowohl notwendige als auch Luxusobjekte nutzt; die Potenz der Aktionisten, die alle Nutzungsgüter, d.h. notwendige wie Luxusobjekte, erzeugen, verkehrt mit

einem Teil der notwendigen Güter vom Umfang der Potenzknappheit und eines Verknappungsteiles, der mit der Erzeugung notwendiger Güter gebildet wird. Die Verknapper der Nutzungssphäre verkehren ihre gesamte, in der Erzeugung von notwendigen wie von Luxusobjekten verwirklichte Verknappung gegen notwendige Güter, von der Knappheit des anderen, noch nicht gegen Potenz eingetauschten Verknappungsteiles und die ganze variable Soziale der Luxusobjekte.

§ 56

Die Objektverkehren innerhalb des gesellschaftlichen Grundverkehrs sind durch MEDIENUMLAUF vermittelt.

Es seien die Nutzungsgütererzeugungsgüter dreigeteilt und die Erzeugungsverknappung zweigeteilt und die Verknapper der Erzeugungsgüter wie der Nutzungsgüter brächten je eine mediale Vorleistung auf.

Dann würden z.B. die ERZEUGUNGSVERKNAPPER mediale Knappheit für Erzeugungspotenzen vorhalten, wofür dann die ERZEUGUNGSAKTIONISTEN Nutzungsgüter von der Knappheit des ersten Teils der konstanten Soziale eintauschten; mit diesem medialen Verkehrspotential erwürben die Nutzungsverknapper Erzeugungsgüter im Knappheitsumfang der gesamten Erzeugungspotenz, wodurch die Erzeugungsverknapper ihren medialen Vorschub zurückerhalten hätten.

Die Nutzungsverknapper würden z.B. Medien in Umlauf setzen, für die sie Erzeugungsgüter von der Knappheit eines Verknappungsteils erhielten; die Erzeugungsverknapper verkehrten dann diese Medien gegen Nutzungsgüter von der Knappheit des zweiten konstanten Soziablenteils, so daß jetzt wieder die Nutzungsverknapper diese Umlaufmedien in Erzeugungsgüter von der Knappheit des zweiten Verknappungsteiles verwandeln können; dadurch sind die Medien wieder bei den Erzeugungsverknappern, die sie endlich den Nutzungsverknappern für Nutzungsgüter von der Knappheit des dritten und letzten konstanten Soziablenteils überlassen. Die Nutzungsverknapper haben ihre in Umlauf gesetzten Medien zurückerhalten und zugleich ihr gesamtes sachliches Vergesellschaftungspotential als Naturalie, somit als Erzeugungsgut, ersetzt,

§ 57 (Variable Soziale und Nutzungsgüter)

Die variable Soziale und das neuerzeugte Gut beider Sphären, der Erzeugungsgüter und der Nutzungsgüter, wird durch die Gesamtheit der Nutzungsgüter ersetzt. Verknapper und Aktionisten des Gesamtobjekts verkehren mit allen Nutzungsgütern, auch den mit konstanter Soziale.

§ 58 (Ersatz der Festsozialisation)

Erzeugungsgüter gelten als fest, wenn ihre Ersatzdauer ein Jahr übersteigt. Die Nutzungsverknapper zerfallen daher in zwei Klassen: eine, die im laufenden Jahr die Naturalie ihrer Festsozialisation erneuern muß, und eine andere, die im laufenden Jahr die Knappheitsübertragung des Aktionsersatzes und sonstiger fester Erzeugungsgüter als Reservemedium anhäuft, insofern die übertragene Knappheit der Festsozialisation im Verkehr realisiert wurde.

Der Teil der Nutzungsverknapper, der seine festen Erzeugungsgüter erneuern muß, tauscht das angehäuften Reservemedium gegen Erzeugungsgüter, die einen Teil der Verknappung der Erzeugungsverknapper repräsentieren. Diese Medien tauschen die Erzeugungsverknapper gegen Nutzungsgüter von jenem anderen Teil der Nutzungsverknapper, der seine festen Erzeugungsgüter noch nicht erneuern muß und den davon übertragenen Knappheitsteil seiner erzeugten Nutzungsgüter im Publikum realisiert. Dieser Teil der Nutzungsverknapper kann seine Festsozialisation nur deshalb im Publikum medial realisieren, weil der andere Teil der Nutzungsverknapper jene Reservemedien, die er aus realisierter Übertragung fester Erzeugungsgüter angehäuften hatte, in Umlauf setzte.

§ 59 (Akkumulation der Sozialisation und gesellschaftlicher Grundverkehr)

Sozialisationen müssen akkumulieren, denn es steigt das vergesellschaftungsfähige Minimalmedium und der Sachgehalt. Die Erneuerung einer akkumulierenden Sozialisation nötigt die Verknapper, Verknappungsteile in mehr humane und mehr sachliche Vergesellschaftung zu investieren, so daß ihnen nur ein Verknappungsrest zur privaten Nutzung

bleibt. Sozialiserte Akkumulation modifiziert den gesellschaftlichen Grundverkehr: Die übertragenen unmittelbaren Objekte, die dem wachsenden Sachanteil jeder Vergesellschaftung zufallen, tauschen sich aus gegen die mittelbaren Objekte der gewachsenen Humanvergesellschaftung und den Verknappungsrest an Objektivierungsmitteln, den die Erzeugungsverknapper in Nutzungsgüter umsetzen.

§ 60

Der mediale, in Potenzen und Erzeugungsgüter verwandelte SOZIALISATIONSAUFWAND zur Erzeugung eines Objekts stellt nur ihre sozialisierten Erzeugungskosten dar. Die wirklichen Erzeugungskosten eines Objekts sind die gesamte darin eingegangene menschliche Aktion, die lebendige unmittelbare wie die tote Aktion der Erzeugungsgüter.

§ 61

Die Verknappung, bezogen nicht nur auf die humane Vergesellschaftung, der sie entspringt, sondern auf die ganze Sozialisation, ist ihr SOZIALISATIONSEFFEKT. Das Verhältnis des Sozialisationseffekts zu seinem Sozialisationspotential ist dessen SOZIALISATIONSEFFIZIENZ; multipliziert mit der Periodizität der Sozialisation ist sie deren jährliche Effizienz. Letztere steigt, wenn die Periodenlänge, die Knappheit der Erzeugungsgüter oder die Potenzknappheit sinkt.

§ 62 (Differenz der jährlichen Sozialisationseffizienz)

Zwei gleichknappe Sozialisationen mit gleicher Verknappungsrate haben verschiedene Effizienzen, wenn ihre Sachlichkeiten oder ihre Periodenlängen verschieden sind. Sind die Periodenlängen beider Sozialisationen gleich, hat jene mit der geringeren Sachlichkeit die größere Effizienz; sind die Sachlichkeiten gleich, hat die Sozialisation mit der geringeren Periodenlänge die größere Effizienz im Jahr.

§ 63

Die Unterschiede jährlicher Sozialisationseffizienzen zwischen den verschiedenen Sozialisationen einer Gesellschaft gleichen sich zur GENERALEFFIZIENZ aus. Verteilt sich die Gesamtsozialisation auf zwei Sektoren der Objektivierung mit verschiedenen Effizienzen, so wandern einzelne Sozialisationen vom Sektor mit der geringeren in den mit der höheren Effizienz, wodurch die Objekte des zweiten Sektors vermehrt und die des ersten Sektors vermindert werden, ohne daß die Knappheit der Gesamtsozialisation sich ändert. Die Knappheiten der Objekte des ersten Sektors werden steigen, die des zweiten Sektors sinken; entsprechend ändern sich die Effizienzen der Sozialisationen beider Sektoren, bis sie gleich sind und die Generaleffizienz hergestellt ist.

§ 64

Die Knappheit einer einzelnen Sozialisation, multipliziert mit der Generaleffizienz, ergibt ihren GENERALEFFEKT, den sie jährlich hat. Der Generaleffekt einer Sozialisation ist jener Anteil am Sinn der Gesellschaft und damit ihrer Verknappung, der ihr aufgrund ihrer Knappheit zusteht.

§ 65

Der Sozialisationswert eines Vergesellschaftungsprozesses ist die Summe aus Sozialisationsaufwand und Generaleffekt. Der SOZIALISATIONSWERT eines Objekts ist der jährliche Sozialisationswert des objektivierenden Vergesellschaftungsprozesses, geteilt durch die Anzahl der jährlichen Objektivierungen dieser Art. Das sozialisiert erzeugte Objekt ist ein Gut mit Sozialisationswert. Die Knappheit des einfach erzeugten Objekts realisiert sich im Symbol oder im Zeichen, die Knappheit des sozialisiert erzeugten Objekts, sein Sozialisationswert, erscheint in einem vom Symbol- oder Zeichengehalt abweichenden PUBLIKUMSWERT.

§ 66 (Sozialisationswert und Sachlichkeit)

Eine allgemeine Erhöhung der Potenzknappheit steigert den Sozialisationsaufwand und senkt die Generaleffizienz. Bei Sozialisationen von durchschnittlicher Sachlichkeit wird der gestiegene Aufwand vom gefallenem Generaleffekt kompensiert, so daß der Sozialisati-

onswert dieses Vergesellschaftungsprozesses (wie der Publikumswert seiner Objekte) gleich bleibt. Sozialisationsprozesse unterdurchschnittlicher Sachlichkeit verbuchen eine überdurchschnittliche Aufwandssteigerung: ihr Sozialisationswert steigt. Sozialisierungen überdurchschnittlicher Sachlichkeit haben unterdurchschnittliche Aufwandssteigerung: ihr Sozialisationswert sinkt, also sinkt auch der Publikumswert ihrer Objekte.

§ 67

Die zunehmende Sachlichkeit der Sozialisierungen bewirkt eine Tendenz zum Fall der Generaleffizienz. Diese der sozialisierten Objektivierung innewohnende Ineffizienz bricht sich in gesellschaftlichen Krisen Bahn. Die KRISE ist der akute Fall der Generaleffizienz aller Sozialisationsprozesse. Die Krise verschwindet wieder, wenn die Verknappung zunimmt oder die Potenz- und Erzeugungsgüterknappheit abnimmt.

§ 68

Die wirkliche Überwindung der gesellschaftlichen Krise ist ihre VERLAUFSFORM von der Krisenursache (1) über den akuten Krisenschub (2) hin zur Krisenwirkung (3).

(1) Die Ursache ist die steigende Sachlichkeit der Sozialisation, die den Nutzen der Aktion derart steigert, daß im gesellschaftlichen Grundverkehr ein Übermaß an nichtrealisierten Nutzungsgütern erscheint.

(2) Die Folge ist ein Knappheitsverlust aller mittel- und unmittelbaren Objekte, ein akuter Fall der Sozialisationseffizienz, ein Schrumpfen der Objektivierung und eine Anhäufung von Reservemedien; die Gesamtaktivität der gesellschaftlichen Potenz wie die Knappheit von Erzeugungsgütern und Aktionspotenzen sinkt, was zur generellen DESOZIALISIERUNG führt. Damit ist die Bedingung für einen Wiederanstieg der Generaleffizienz der restlichen Sozialisationsprozesse geschaffen.

(3) Die Wirkung der akuten Krise ist der tatsächliche Wiederanstieg der Generaleffizienz aller überlebenden Vergesellschaftungen; das führt zur RESOZIALISIERUNG des angehäuften Reservemediums und zur Verschmelzung alter Sozialisierungen zu neuen, größeren Sozialisationsprozessen. Damit ist die gesellschaftliche Krise durchlaufen und überwunden.

§ 69

Eine Sozialisation, die ausschließlich die Gestalten der medialen und der Objekt-Vergesellschaftung annimmt, ist eine VERKEHRSSOZIALISATION. Verkehrliche Vergesellschaftungen, die niemals Objekt-Vergesellschaftungen werden, sind medial-verkehrlich, die restlichen Verkehrssozialisierungen sind objekt-verkehrlich. Die Existenz von Verkehrssozialisierungen läßt die Generaleffizienz aller Verknappungsprozesse steigen, weil der Anteil medialer und objektiver Vergesellschaftung und die Verkehrszeit insgesamt verringert wird. Die Generaleffizienz steigt auch, wenn die Periodizität der Verkehrssozialisation erhöht wird, weil deren Umfang und damit der Gesamtanteil der medialen und Objektvergesellschaftung abnehmen und im gleichen Maße die Bildungsvergesellschaftung zunimmt, was auch die humane Vergesellschaftung erhöht und die Verknappung, den gesellschaftlichen Sinn also, steigert.

§ 70

Die Spezialisierung einiger Vergesellschaftungsprozesse auf besondere Sozialisationsfunktionen zwecks höherer Generaleffizienz verteilt auch den gesamten Sozialisierungseffekt in dem Verhältnis auf die Vergesellschaftungsarten, das durch ihren Anteil an der Gesamtsozialisation gegeben ist. Die Effizienzen der generellen wie der verkehrlichen Vergesellschaftungen sind die Generaleffizienz einer jeden Sozialisation. Der ERZEUGERWERT eines Objekts ist die Differenz von Publikumswert und Verkehrsknappheit.

§ 71

Sozialisierungen selber können als verkehrsfähige Objekte behandelt und in einem speziellen Publikum definiert werden, um schließlich in den SOZIALISATIONSVERKEHR einzugehen. Sozialisation, die erst in Verkehr gebracht werden muß ehe sie in Aktionspotenzen und Erzeugungsgüter sich verwandelt und knappe Güter objektivieren kann, ist EIN-

FLUSSNAHME.

§ 72

Das Verknappungsbedürfnis treibt zum Sozialisationsverkehr. Sein Inhalt ist die Teilung der Verknappung bzw. des Sozialisationseffektes zwischen Geber und Nehmer der Sozialisation. Die Geber sind die Einflußnehmer (Sozialisationsquelle), die Nehmer sind die Einflußgeber (Sozialisationsinstanz). Die Einflußnahme teilt also die Verknapper in EINFLUSSNEHMER und EINFLUSSGEBER und den Sozialisations-effekt in SOZIALISATIONSEINFLUSS und SOZIALISATIONSERFOLG, der dem Einflußgeber zufällt.

§ 73

Die Verkehrsfähigkeit jedweden medialen Potentials als Einflußnahme läßt alle Sozialisati-onen als sowohl einflußgebend wie erfolgversprechend erscheinen, auch wenn kein Sozia-lisationsverkehr vorherging und die Verknapper mit EIGENSOZIALISATION operieren. Die Eigensozialisation realisiert Einfluß und Erfolg für denselben Verknapper.

§ 74

Für Verknapper ohne Eigensozialisation setzt die Nutzung ihrer Sozialisationsinstanz vor-aus, daß sie zu einem oder mehreren Einflußnehmern ein VERTRAUENSVERHÄLTNIS her-stellen, dessen Inhalt die zeitweise Überlassung medialen Potentials gegen Einflußgewäh-rung ist; der Einflußnehmer gewährt also dem Einflußgeber einen VERTRAUENSVOR-SCHUSS. Die Teilung des Sozialisations-effektes in Einfluß und Erfolg wird bei der Herstel-lung des Vertrauensverhältnisses durch Sozialisationsverkehr festgelegt; das Teilungs-verhältnis wird allein durch Kompetitivität in diesem speziellen Publikum der Sozialisati-onen bestimmt.

§ 75

Die Existenz einflußnehmender Sozialisierungen ermöglicht FIKTIVE VERGESELL-SCHAFTUNGEN. Jede regelmäßige mediale Revenue kann als Einfluß einer Sozialisation vorgestellt werden; wird der Anspruch auf diese Revenue veräußert, verwirklicht sich die Sozialisationsfiktion als Knappheit dieses Anspruchs. Die Knappheitsgröße dieser fiktiven Vergesellschaftung errechnet sich aus der Revenuegröße, multipliziert mit Hundert und dividiert durch die Einflußquote (den Prozentsatz des Einflusses am Sozialisationspoten-tial, dem gegenüber er auch als Zeichnungsverlust angerechnet werden kann). Steigt die Einflußquote, schrumpft die fiktive Vergesellschaftung; schrumpft aber der Zeichnungs-verlust, dann vergrößert sich die Sozialisationsfiktion.

§ 76

Anstelle wirklicher Symbole können VERTRAUENSZEICHEN (Kreditsymbole) umlaufen. Wer ein Vertrauenszeichen akzeptiert, gewährt einen Vertrauensvorschuß, für den der Vorschußnehmer Einfluß in Gestalt eines Zeichnungsverlustes einräumt. Der ZEICH-NUNGSVERLUST ist beim Vertrauensvorschuß ein Abzug vom Nominalgehalt des akzep-tierten Vertrauenszeichens. Der Mediengeber kann das Vertrauenszeichen vor Ablauf sei-ner Geltungsfrist durch ZEICHENAKZEPTANZ eines Dritten, dem der entsprechende Zeichnungsverlust (also sein Sozialisations-einfluß) für die restliche Geltungsdauer des Vertrauenszeichens eingeräumt wird, in wirkliche Symbole verwandeln.

§ 77

MEDIENVERSAMMLUNGEN sind Veranstaltungen, die das mediale, symbolische und zeich-nhafte Potential einer Gesellschaft erfassen und in Einflußnahme verwandeln; ferner fällt den Medienversammlungen das Geschäft des Medienverkehrs zu. Die MEDIENSOZIA-LISATION verschmilzt mediale Verkehrssozialisation mit Einflußnahme.

§ 78

Die Medienversammlungen selber unterscheiden sich in SYMBOLMEDIEN und OBJEKTME-DIEN. So wie das Symbol ein bevorrechtetes Objekt ist, so das Symbolmedium eine privi-legierte Medienversammlung. Die Objektmedien verkehren ganz dasselbe wie die Sym-bolmedien: Medien, Symbole, Zeichen, Vertrauenszeichen, Sozialisierungen, und gelegent-

lich demonstrieren sie Organisation. Das Symbolmedium hat aber das Vorrecht, die Semantik zu emittieren und ihr Umlaufvolumen zu steuern.

§ 79

Verschmelzen Medienversammlungen mit Prozessen genereller Vergesellschaftung, dringen also in die verzwanglichte Objektivierung ein, entsteht die höchste Form von Sozialisation - die GENERELLE MEDIENVERGESELLSCHAFTUNG. Deren Vorgehensweise ist die Verzwanglichung der Objektivierung unter Verwendung von Medienversammlungen zur Beschaffung von Sozialisationspotential.

§ 80

Mit Immobilismus-Objekten vermischte generelle Medienvergesellschaftung ist MONOPOLSOZIALISATION; sie ist die Zersetzungsform der Sozialisation. Der MONOPOLEFFEKT einer solchen Vergesellschaftungsart übersteigt den Generaleffekt der Sozialisationen, weil er immobilistischen Objektnutzen, die Revenuen von Konservativen, enthält.

§ 81

Die Verknapper beschränken sich zunehmend auf Einflußnahme; einflußnehmende Sozialisation braucht keinen Sozialisationserfolg, d.h. muß nur Sozialisationseinfluß und nicht den Generaleffekt realisieren. Gesellschaftliche Krisen treffen zuerst immer die Sozialisationsinstanz (den Einflußgeber), nicht die Sozialisationsquelle (den Einflußnehmer). Der Sozialisationsnehmer muß den vereinbarten Einfluß geben, auch wenn der Generaleffekt sich verkleinert hat und der Sozialisationserfolg ganz oder teilweise verschwunden ist. Eine a priori erfolglose Einflußnahme, deren Sozialisationspotential nicht tilgbar ist, wird als fiktive Vergesellschaftung (§ 75) gehandhabt und hat sich in ANTEILNAHME verwandelt. Ein Anteil ist ein fiktionalisierter Vertrauensvorschuß an eine Sozialisationsgesellschaft, die insgesamt nur Einfluß gewinnen muß, um operieren und EINFLUSSANTEILE je Anteil ausschütten zu können.

§ 82

BÖRSEN haben ein besonderes Publikum, eine privilegierte Sphäre sozialer Subjekte, worin Sozialisationen der Einflußnahme, der Anteilnahme und der Fiktion in Verkehr gebracht werden, aber auch Vertrauenszeichen und Zeichnungspflichten (Symbolobligationen).

§ 83

Unter Bedingungen der Vergesellschaftung betrachten die sozialen Subjekte Immobilismus als knappes Gut, als eigenes Objekt. Irgendeinen IMMOBILISMUS muß jedes Subjekt haben, weil es dem Prinzip der Territorialität unterliegt. Wer festen Boden unter den Füßen hat, hat einen Immobilismus; unter bestimmten Bedingungen bezieht er daraus immobilistische Revenuen (Konservativismen).

§ 84

Dem Immobilismus eine eigene Knappheit als IMMOBILKNAPPHEIT zugemessen, wird er zum eigenen Objekt: zum IMMOBILOBJEKT. Die Immobilknappheit ist eine Knappheitsfiktion, weil Immobilismen nicht durch menschliche Aktion erzeugt werden. Immobilismen sind die räumlichen Bedingungen der Möglichkeit menschlicher Aktion, sie sind die unbeweglichen Grundgüter.

§ 85

Der IMMOBILOBJEKTNUTZEN (immobilistische Revenue) ist jener Verknappungsteil, den das immobilistische Subjekt (der Konservative) durch Gestattung des Vergesellschaftungsprozesses auf seinem Immobilismus gewinnt. Der Immobilist kann sein Immobilobjekt gegen andere Objekte oder gegen Medien verkehren; damit veräußert er seinen Immobilismus und den daraus fließenden Immobilobjektnutzen; er realisiert die Immobilknappheit dieses Immobilobjekts. Die Immobilknappheit erweist sich als fiktive Vergesellschaftung, die den als Einfluß aufgefaßten Immobilobjektnutzen symbolisiert.

Die immobilistischen Revenuen der Immobilismus-Inhaber behindern die Ver-

zwanglichung der von ihnen abhängigen Sozialisationsbranchen und drücken ihren Nutzen unter den gesellschaftlichen Durchschnitt, verlängern die notwendige Aktionszeit und vergrößern die Knappheit der erzeugten Objekte. Sinnverknappungen werden durch Aneignung als Immobilobjektnutzen dem Ausgleich zur Generaleffizienz entzogen, wodurch in diesem Sozialisationsbranchen die Verwendung von Reservemedien gebremst und die Gütererzeugung verlangsamt wird. Die Existenz von Immobilobjekten mindert den Generaleffekt der Sozialisationsprozesse und mehrt die Knappheit der immobilismusabhängigen Objekte.

§ 86

Der Immobilobjektnutzen ist die historisch urtümliche Form der Erzeugung von Verknappung. Zuerst erscheint der Immobilobjektnutzen als AKTIONSRVENUE, dann als GÜTERREVENUE, schließlich als SYMBOLREVENUE. Die Symbolrevenue sprengt dann bald die Dominanz des Immobilobjekts in der Aneignung von Verknappung und bahnt der Vergesellschaftung den Weg.

§ 87

Immobilismen, Sozialisierungen und Aktionspotenzen sind die in jeder Objektivierung erforderlichen Faktoren. Die ERZEUGUNGSFAKTOREN werden für ihre Besitzer zu REVENUEQUELLEN, wenn sie sie ihren Nichtbesitzern zur Verfügung stellen, was nur durch Verkehr verschiedener Erzeugungsfaktoren möglich ist. Wer Immobilismen bereitstellt, bezieht immobilistische Revenuen (Immobilobjektnutzen oder KONSERVATIVISMEN), aus Sozialisierungen werden Sozialisationsrevenuen (LIBERALISMEN) und aus Aktionspotenzen werden Potenzrevenuen (Aktionsknappheiten oder SOZIALISMEN) gezogen; durch den Zufluß von REVENUEARTEN aus Revenuequellen werden die sozialen Subjekte in Revenueklassen zerlegt.

§ 88

Die Erzeugungsfaktoren teilen die Subjekte in REVENUEKLASSEN: IMMOBILISTEN (Konservative), VERKNAPPER (Liberale), AKTIONISTEN (Sozialisten) sind die Hauptklassen, Zwischenklassen sind die UNABHÄNGIGEN (Radikale), die außer über Aktionspotenz noch über mindestens einen weiteren Faktor verfügen, die TRANSFERISTEN (Anarchisten), die keinen Faktor verkehren und ihre Revenuen dem gesellschaftlichen Transfersystem verdanken, und schließlich die PARTEIISCHEN, die ihre Revenuen aus dem Spezialtransfer eines bestimmten Faktors beziehen. Die Klasse der Anarchisten oder Transferristen enthält immer mindestens ein soziales Subjekt: den Staat.

§ 89

Die Erzeugungsfaktoren sind Gütergruppen, die im Publikum sich als das Gute, als verkehrsbedürftige Objekte gegenüberstehen und so ineinander umgesetzt werden müssen, daß auf jede Revenueklasse ein ausreichender Anteil aller Erzeugungsfaktoren fällt. Jeder Faktor wird durch die Verteilung in drei OBJEKTKLASSEN zerlegt:

- Immobilismen für Immobilisten (Eigenimmobilismen),
- Immobilismen für Verknapper (Sozialisationsimmobilismen),
- Immobilismen für Aktionisten (Potenzimmobilismen),
- Medien für Verknapper (Eigenmedien),
- Medien für Immobilisten (Immobilmedien),
- Medien für Aktionisten (Potenzmedien),
- Potenz für Aktionisten (Eigenpotenz),
- Potenz für Immobilisten (Immobilpotenz),
- Potenz für Verknapper (Sozialisationspotenz).

Sind die Erzeugungsfaktoren verteilt und vernutzt worden, ist der NUTZENFAKTOR entstanden, der ebenfalls in drei Objektklassen zerlegt werden muß:

- Objekte für Verknapper (Eigenobjekte),
- Objekte für Immobilisten (Immobilistenobjekte),
- Objekte für Aktionisten (Aktionistenobjekte).

Ist der Nutzenfaktor verteilt und vernutzt worden, stehen die Erzeugungsfaktoren erneut zur Verfügung. Verteilt werden aber nur jene Objektklassen, die kein EIGENNUTZ (Eige-

nimmobilismen, Eigenmedien, Eigenpotenzen, Eigenobjekte) sind, sondern FREMDNUTZEN (Verkehrsobjekte der Erzeugungsfaktoren wie des Nutzenfaktors).

§ 90

Der Umsatz der Verkehrsobjekte vollzieht sich nach einem VERTEILUNGSSCHEMA, worin

- (1) Immobilmedien gegen Sozialisationsimmobilismen,
 - (2) Potenzmedien gegen Sozialisationspotenz,
 - (3) Immobilpotenz gegen Potenzimmobilismen,
 - (4) Immobilistenobjekte gegen Immobilmediennutzungsfond und
 - (5) Aktionistenobjekte gegen Potenzmediennutzungsfond
- verkehrt werden.

§ 91

Haben die Verknapper Sozialisationsimmobilismen und Sozialisationspotenz erworben, können sie durch ERZEUGENDE NUTZUNG der Sozialisationspotenz auf Sozialisationsimmobilismen den Nutzenfaktor herstellen und davon zwei Teile, die Immobilistenobjekte und die Aktionistenobjekte, im Verteilungsschema verkehren, um den Immobilmediennutzungsfond und den Potenzmediennutzungsfond sich anzueignen und damit ihren in Umlauf gesetzten Medienfond zurückzugewinnen.

Haben die Aktionisten Potenzmedien und Potenzimmobilismen und für ihre Potenzmedien wieder Aktionistenobjekte erworben, können sie durch NUTZENDE ERZEUGUNG, also Gebrauch von Aktionistenobjekten mittels Eigenpotenz auf Potenzimmobilismen, die gesellschaftliche Gesamtpotenz wiederherstellen und als Erzeugungsfaktor anbieten.

Die PRIVATE NUTZUNG von Eigenimmobilismen, Immobilpotenz und Immobilistenobjekten sowie Eigenmedien und Eigenobjekten reproduziert die Immobilisten und die Verknapper, so daß die drei Hauptklassen erneut das Verteilungsschema bedienen können.

§ 92

Das Verteilungsschema (§ 90) hat fünf Transaktionen, worin sich drei hauptsächliche Revenueklassen und zehn KAMPFKLASSEN gegenüberstehen. Vor der Verkehrung der Faktoren sind die Klassen Kämpfende mit nicht übereinstimmenden Definitionen der Knappheit ihrer Faktoren. Sie versuchen, den Erlös ihres Faktors, der die Gestalt des gegnerischen Faktors hat, zu maximieren. Diese Kämpfe sind der normale Klassenkampf, der VERTEILUNGSKAMPF der Revenuen. Das einzelne Subjekt ist ständig in seiner Revenueklasse, aber immer nur vorübergehend in seinen Kampfklassen. Die Verknapper (Liberalen) bilden vier, Immobilisten (Konservative) und Aktionisten (Sozialisten) jeweils drei Kampfklassen.

§ 93

Die Absprache unter Subjekten einer Kampfklasse über den möglichst hohen Knappheitsgehalt ihres Faktorgutes ist eine GRUPPIERUNG. Durch Mitgliedschaft in einem Gruppierungsverein ihrer Kampfklasse können die sozialen Subjekte diesen an sich nur gelegentlichen Verteilungskampf verstetigen. Organisierte Gruppierungen sind GRUPPEN (soziale Verbände), die sich HILFSGRUPPEN (Syndikate) angliedern können.

§ 94

Gruppen handeln Verkehrsvereinbarungen aus, die ein fiktiver Faktorenverkehr sind und die Faktorgüter normieren, deren minimale Knappheit und standardisierte Beschaffenheit (Minimalsprache) festlegen. Diese GRUPPENNORM kann in der Gruppenhierarchie auf unterschiedlichen Definitionsebenen und ebensolchen Vereinbarungsinstanzen ausgehandelt werden.

§ 95

Der Abbruch von Diskussionen zwischen Gruppen ist ein SEKUNDÄRER oder GRUPPENKONFLIKT, der den realen Verkehr noch nicht berührt. Erst der Diskussionsabbruch zwischen den Kampfklassen unterbricht den gesellschaftlichen Verkehr und die Objektivierung, ist somit ein PRIMÄRER oder GRUPPIERUNGSKONFLIKT.

Gruppenkonflikte können durch FREIWILLIGEN GRUPPENKONSENS oder durch staatlich VERORDNETEN GRUPPENKONSENS beendet werden.

Eine konzeptionell antizipierte Einheit von freiwilligem und verordnetem Gruppenkonsens ist das GRUPPENKONZERT, zu dessen Mitteln auch die gesetzliche Gruppennormierung gehört. Die GRUPPENKONZERTIERUNG ist das Verhältnis von privater zu staatlicher Konsensualisierung der Gruppen und ein Indikator der Reife und Strukturiertheit einer Gesellschaft.

§ 96

Das MEDIALSUBJEKT legt über den Eigen- und Fremdnutzen einer Nation ein TRANSFER-SYSTEM, durch das es sich nicht nur mit Sekundärrevenue versorgt, sondern zugleich die Soziabilität eines Volkes zu einer NATION formt. Das Transfersystem ermöglicht MEDIALTRANSFER, AUSSENBEZIEHUNGEN, AUSSENTRANSFER und LENKUNG.

§ 97

RESERVIERTHEIT und INVESTITION sind Transfers zwischen den Güterklassen des Eigennutzes und des Fremdnutzens. Investition in Eigennutz erscheint im Publikum als Reserviertheit im Fremdnutzen.

§ 98

Alle NEGATIVTRANSFERS aus einer Objektklasse vergrößern die Revenuen ihrer einzelnen Subjekte, wobei die Exporterlöse und der Zuwachs an Eigennutz bei Reserviertheit zudem noch den Gesamtertrag der Objektklasse steigern.

§ 99

Figuren der Außenbeziehungen sind Ketten, Ringe und Schleifen des gesellschaftlichen Verkehrs, Funktionsarten des Transfersystems sind Mengen-, Naturalien- und Knappheitstransfers.

§ 100

Die staatliche Normierung des medialen Erzeugungsfaktors produziert eine mediale Uniform - die SEMANTIK -, welche die verschiedenen Nationen unterscheidbar macht. Ein SYMBOLVERBAND ist die Menge der Subjekte einschließlich des Medialsubjekts, die die soziologische Nation bilden. Das reale Verkehrsverhältnis zweier Semantiken ist ihr ZEICHENWECHSEL.

§ 101

Ein bestimmtes nichtmediales Faktorgut durchläuft als EXPORTOBJEKT eine zweistufige Definition erstens seiner Knappheit in Inlandssemantik und zweitens der Knappheit dieser Medienmenge in Zeicheneinheiten des Importlandes. Ein Exportobjekt, das seine Knappheit in tendenziell allen konvertiblen Semantiken ausdrückt, erweist sich als AUSSENOBJEKT. Ein WELTPUBLIKUM dieses Objekts wird gestiftet, wenn die Objektexemplare aller Nationen ihre Knappheit in einundderselben Semantik ausdrücken und sie damit zu ihrer LEITSEMANTIK machen. Ist ein Weltpublikum derart geschaffen worden, kann jedes einzelne Objekt desselben Typs, aber beliebiger nationaler Herkunft, unmittelbar seine Knappheit für das Weltpublikum in Einheiten der Leitsemantik bestimmen und so zum global vergleichbaren WELTOBJEKT werden.

§ 102

Ist das Exportobjekt ein mediales Faktorgut, macht es eine dem § 101 analoge Karriere als SOZIALISATIONSEXPORT, SYNTAKTIK, WELTMEDIENPUBLIKUM und GLOBALMEDIUM durch, wobei es im globalen Sozialisationspublikum eine WELTSEMANTIK (Leitsemantik der Semantiken) mitzeugt. Die Existenz des globalen Sozialisationspublikums macht alle Medialfaktoren (Symbole, Zeichen) jeder nationalen Semantik, die Investition suchen, zur potentiellen Globalsozialisation.

§ 103

Was das Weltpublikum der Objekte einschränkt (Knappheitsverlust der nationalen Se-